

DATENBLICK 31/2026 | TINA LORTZ-SCHREMB | LANDWIRTSCHAFT

Ernte 2025

Trotz herausfordernder Witterungsverhältnisse: Gute Getreideernte, aber wenig Weinmost

05. Februar 2026

Die wechselhaften Witterungsverhältnisse im Anbaujahr 2024/25 stellten die Landwirtinnen und Landwirte vor Herausforderungen. Der außergewöhnlich warme Herbst 2024 – der fünftwärmste seit 1881 – verzögerte den Übergang in die winterliche Vegetationsruhe deutlich. Die zweite Winterhälfte zeigte sich sonnig. Das Frühjahr zählte bei hoher Sonneneinstrahlung zu den wärmsten und trockensten seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. Zwei intensive Hitzewellen prägten den Sommer, unterbrochen von einer sehr nassen Phase im Juli. Die rheinland-pfälzische Getreideernte belief sich 2025 auf knapp 1,5 Millionen Tonnen. Die Erntemenge lag damit 14 Prozent höher als im Vorjahr und fast fünf Prozent über dem Durchschnitt der Jahre 2019 bis 2024. Die Weinmosternte belief sich nach dem vorläufigen Ergebnis auf nur 5,4 Millionen Hektoliter.

Das Wetter im Anbaujahr: Herausforderungen beim Einbringen der Ernte

Das Wetter im Anbaujahr 2024/25¹ begann im Herbst 2024 mit häufigen Niederschlägen und teils deutlichen Temperaturschwankungen, die die Vegetation prägten. Trotz trüber Phasen im Oktober und November konnten die Aussaaten planmäßig erfolgen. Der Winter verlief mild mit nur kurzen Kältephasen. Im Februar und besonders im März führten Trockenheit und frühe Wärme zu Wasserdefiziten in oberen Bodenschichten und erhöhter Waldbrandgefahr, boten aber gute Bedingungen für Düngung, Pflanzenschutz und Aussaat der Sommerungen.

April und Mai waren warm, sonnig und oft trocken, was Vegetationsschübe, aber auch erhöhten Bewässerungsbedarf und Trockenstress brachte. Niederschläge Ende Mai sorgten für deutliche Wachstumsimpulse. Der Juni blieb sehr warm und trocken; lokale Gewitter reichten nicht zur Wasserversorgung aus, sodass vielerorts eine Bewässerung notwendig wurde. Der Juli begann mit einer starken Hitzewelle, die anschließend von unbeständigem, teils unwetterartigem Wetter abgelöst wurde. Die wechselhafte Phase brachte regional Starkregen, Sturm und Hagel – eine Herausforderung für Feld- und die Erntearbeiten. Zwar verzögerte sich aufgrund von längeren Regenphasen teilweise die Ernte des reifen Getreides, anschließend lief sie dann aber ohne größere Komplikationen ab. Dagegen profitierten Mais, Zuckerrüben und Grünland von den Niederschlägen. Insgesamt war der Monat jedoch zu warm und außergewöhnlich niederschlagsreich. Im August sorgte eine weitere Hitzewelle Mitte des Monats für extreme Wärmebelastung, gefolgt von kühlen Nächten. Erst Ende August entspannten Starkregen und Gewitter, die lokal hohe Mengen brachten, die Situation. Für die Landwirtschaft bedeutete dies eine Mischung aus Hitze- und Trockenstress sowie punktueller Wasserüberlastung auf den Feldern.

Der September setzte den wechselhaften Trend fort. Der Niederschlag fiel außergewöhnlich stark aus – regional mehr als doppelt so viel wie üblich, insbesondere in Trier und der Eifel. Dies führte lokal zu Überlastungen in Feldkulturen, während andere Regionen weiterhin unter Trockenheit litten. Die Sonnenscheindauer blieb leicht unter dem Soll. Aufgrund der Niederschläge begann die Weinlese teilweise früher als üblich und fand unter Hochdruck statt. Der Oktober zeigte sich sonnenarm und

¹ Vgl. Pressemitteilungen des Deutschen Wetterdienstes.
www.dwd.de/DE/presse/pressemitteilungen/pressemitteilungen_node.html [abgerufen am: 15.11.2025]

vergleichsweise nass. Der Niederschlag fiel ungleichmäßig, zwischenzeitliche Hochdruckphasen ermöglichten Arbeiten an Feldern und in Obstanlagen.

Getreideanbau steigt um zwei Prozent

Mit gut 216.700 Hektar wurden in Rheinland-Pfalz im Jahr 2025 nach dem endgültigen Ergebnis der Bodennutzungshaupterhebung knapp zwei Prozent mehr Getreide zur Körnergewinnung² angebaut als im Vorjahr. Die mit Abstand wichtigste Kulturart blieb der Winterweizen, dessen Anbaufläche auf 97.800 Hektar anwuchs – ein Plus von 7,4 Prozent. Dieser deutliche Zuwachs dürfte vor allem auf die milden Winterbedingungen mit geringen Auswinterungsschäden, günstige Aussaatbedingungen im Herbst sowie später einsetzende Niederschläge zurückzuführen sein, die zusammen ein insgesamt stabiles Pflanzenwachstum ermöglichten. Sommer- und Hartweizen dagegen blieben mit 7.000 Hektar Anbaufläche auf nahezu dem Niveau des Vorjahres (7.100 Hektar).

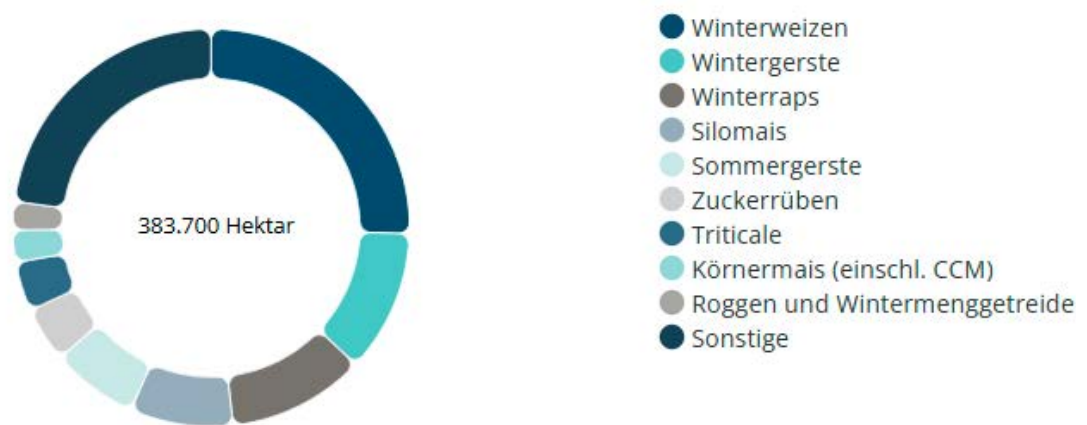
Die Wintergerste blieb 2025 nahezu auf dem Vorjahresniveau und ging lediglich um 0,6 Prozent zurück – nachdem zuvor noch ein Anstieg von 2,1 Prozent verzeichnet worden war. Der Rückgang der Sommergerstenflächen setzte sich dagegen deutlich fort: Mit 27.200 Hektar wurde der niedrigste Wert seit 1950 erreicht. Insgesamt verringerte sich die Gerstenanbaufläche damit um 4,2 Prozent beziehungsweise 3.100 Hektar.

Die Anbaufläche von Triticale ging 2025 auf 15.400 Hektar zurück – ein Minus von fünf Prozent beziehungsweise 800 Hektar. Hafer legte hingegen deutlich zu und wurde auf 5.000 Hektar angebaut, was einem Anstieg von 23 Prozent entspricht. Die Flächen für Roggen und Wintermenggetreide nahmen weiter ab und reduzierten sich auf 8.700 Hektar (–3,3 Prozent). Für den Körnermaisbau waren 10.100 Hektar vorgesehen, womit sich die Fläche um 9,5 Prozent vergrößerte.

Zuckerrüben (ohne Saatguterzeugung), die wichtigste Hackfrucht in Rheinland-Pfalz, gingen 2025 auf 17.100 Hektar zurück, ein Minus von 4,1 Prozent. Winterraps blieb mit 42.900 Hektar nahezu stabil und verzeichnete lediglich einen leichten Anstieg von 0,9 Prozent. Der Kartoffelanbau stieg wieder an: Die Fläche wuchs auf 7.400 Hektar, was einem Plus von gut 15 Prozent entspricht. Andere Ölfrüchte, wie Körner Sonnenblumen oder Hülsenfrüchte (z. B. Erbsen, Ackerbohnen), waren 2025 in statistischer Hinsicht nach wie vor von untergeordneter Bedeutung.

Ackerland 2025 nach Anbauflächen

Anteil in %



² Einschließlich Körnermais und Corn-Cob-Mix.

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche der rheinland-pfälzischen Betriebe beträgt rund 711.900 Hektar. Davon werden etwa 383.700 Hektar (54 Prozent) ackerbaulich genutzt. Auf Dauergrünland entfallen 256.900 Hektar (36 Prozent). Etwa jedes zehnte Hektar der landwirtschaftlich genutzten Fläche ist mit Dauerkulturen wie Rebflächen oder Obstanlagen bestellt, was 71.300 Hektar entspricht.

Bundesweit wurden 2025 auf knapp der Hälfte des Ackerlandes (11,7 Millionen Hektar) Getreide zur Körnergewinnung angebaut. Auf der Getreidefläche von gut sechs Millionen Hektar wuchsen überwiegend Winterweizen (2,9 Millionen Hektar), Wintergerste (1,2 Millionen Hektar) und Roggen einschließlich Wintermenggetreide (539.000 Hektar) sowie Körnermais einschließlich Corn-Cob-Mix (490.000 Hektar). Im Gegensatz zu Rheinland-Pfalz ist in Deutschland Silomais mit fast zwei Millionen Hektar die zweitwichtigste Fruchtart auf dem Ackerland. Winterraps wurde auf 1,1 Millionen Hektar angebaut. Die Fläche für Kartoffelanbau stieg 2025 auf 301.800 Hektar.

Mehr Getreide aus rheinland-pfälzischer Ernte

Die Getreideernte in Rheinland-Pfalz belief sich 2025 auf 1,5 Millionen Tonnen. Damit fiel die Erntemenge im Vergleich zum Vorjahr um 14 Prozent höher aus. Gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 2019 bis 2024 wurde ein Zuwachs von 4,8 Prozent verzeichnet. Nicht enthalten in dieser Menge sind die Erträge von Körnermais und Corn-Cob-Mix (97.200 Tonnen), einem Gemisch aus Körnern und Spindeln des Maises.

Ursächlich für die deutlich gestiegene Getreideernte waren sowohl die erweiterten Anbauflächen als auch die höheren Erträge pro Hektar. Der durchschnittliche Getreideertrag – ohne Körnermais und Corn-Cob-Mix – lag bei 7,2 Tonnen je Hektar und somit fast 13 Prozent über dem Vorjahreswert. Auch im Vergleich zum Durchschnitt der Jahre 2019 bis 2024 wurde der Ertrag um 6,6 Prozent übertroffen.

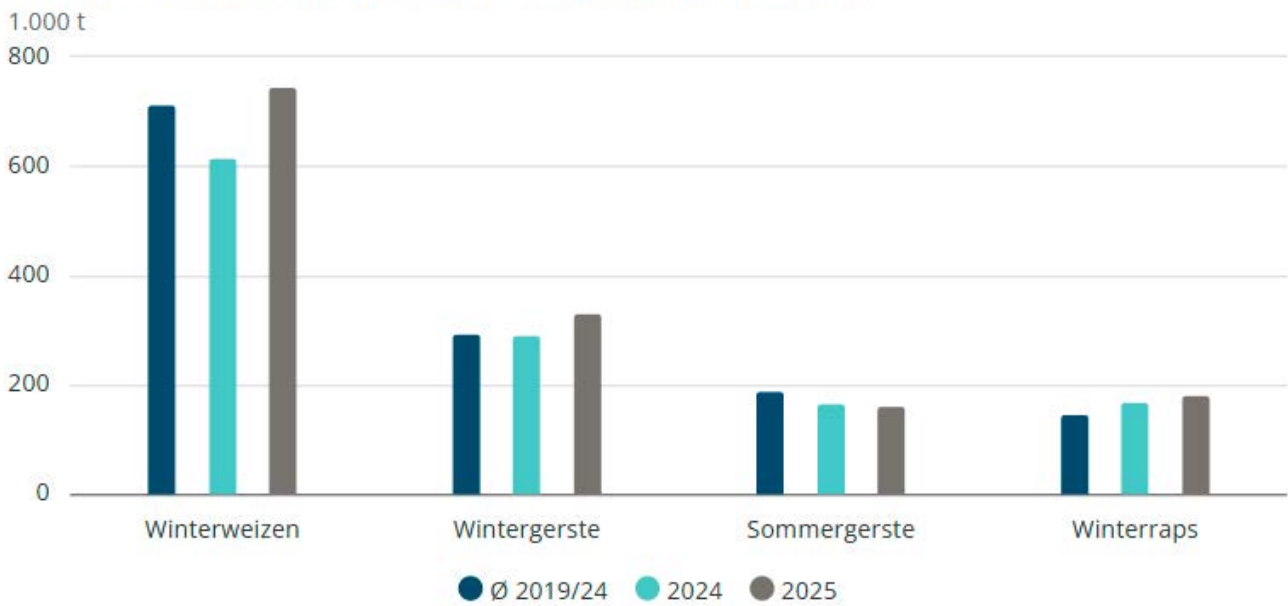
In Deutschland belief sich die Getreideernte³ 2025 nach dem vorläufigen Ergebnis auf knapp 40,6 Millionen Tonnen. Die Vorjahreserntemenge von 34 Millionen Tonnen wurde um 19 Prozent überschritten. Gegenüber dem sechsjährigen Durchschnitt (38,2 Millionen Tonnen) entspricht dies einer Zunahme von 6,1 Prozent.

Der durchschnittliche Hektarertrag bei Getreide insgesamt lag mit 7,4 Tonnen um fast neun Dezitonnen (+14 Prozent) über dem Vorjahresergebnis. Gegenüber dem sechsjährigen Mittel wurde eine Ertragssteigerung von 8,2 Prozent erzielt. Die rheinland-pfälzische Erzeugung trug rund 3,6 Prozent zur deutschen Ernte bei.

Über die Hälfte der Getreideernte entfällt auf Winterweizen

Entsprechend der Bedeutung im Anbau hatte der Winterweizen mit 746.200 Tonnen bzw. 51 Prozent den größten Anteil an der Gesamterntemenge in Rheinland-Pfalz. Die Erntemenge übertraf den mehrjährigen Durchschnitt um 4,6 Prozent, die Vorjahresmenge um 21 Prozent. Der durchschnittliche Ertrag lag mit 7,6 Tonnen pro Hektar um 13 Prozent höher als im Vorjahr; der Sechs-Jahres-Durchschnitt beträgt 7,3 Tonnen pro Hektar.

3 Ohne Körnermais und Corn-Cob-Mix.

Getreide- und Winterrapsenernte nach ausgewählten Fruchtarten

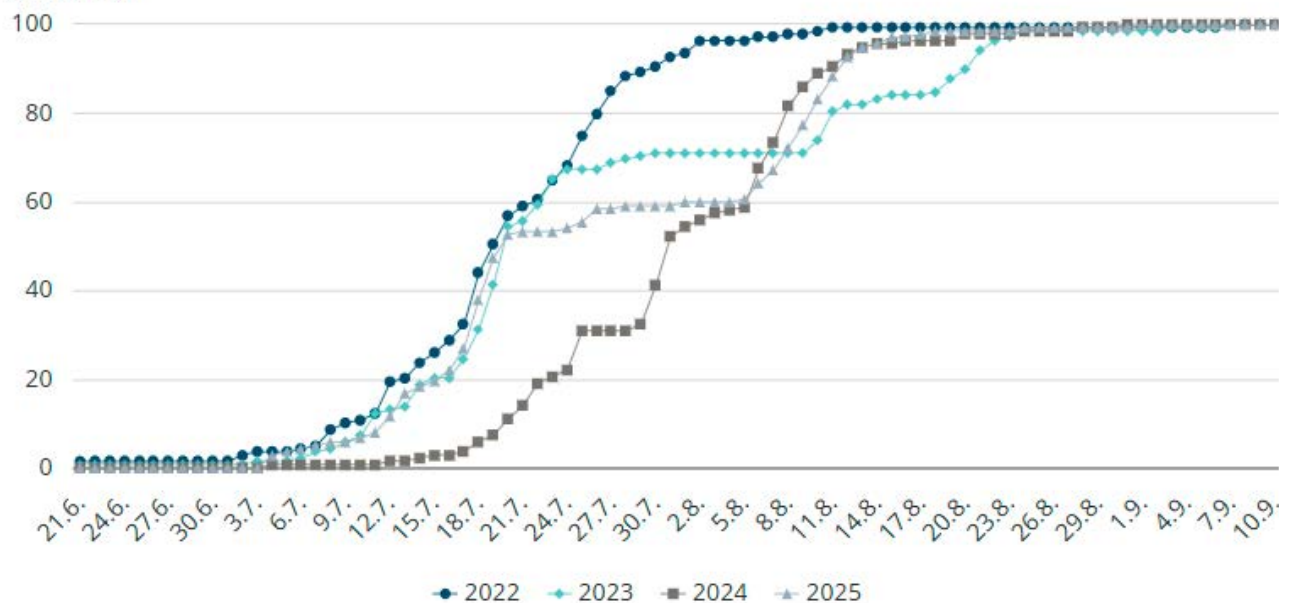
Der durchschnittliche Hektarertrag der Wintergerste lag 2025 bei 7,5 Tonnen pro Hektar und damit fast 15 Prozent über dem Vorjahreswert von 6,5 Tonnen. Im Vergleich zum langjährigen Durchschnitt von 7,1 Tonnen pro Hektar waren es 5,6 Prozent mehr. Bei nahezu unveränderter Anbaufläche stieg die Gesamternte der Wintergerste auf 331.700 Tonnen, ein Plus von 14 Prozent.

Der Hektarertrag der Sommergerste erhöhte sich auf sechs Tonnen pro Hektar und lag damit 6,4 Prozent über dem Vorjahr (5,6 Tonnen) sowie 9,7 Prozent über dem mehrjährigen Mittel (5,4 Tonnen). Aufgrund der reduzierten Anbaufläche fiel die Gesamternte jedoch auf 162.200 Tonnen und war damit 3,6 Prozent niedriger als im Vorjahr.

Triticale erzielte 2025 einen durchschnittlichen Hektarertrag von sieben Tonnen und eine Gesamternte von 106.800 Tonnen. Damit wurde das Vorjahresniveau um sieben Prozent übertroffen. Beim Roggen einschließlich Wintermenggetreide stieg der Hektarertrag auf 6,1 Tonnen pro Hektar. Der Ertrag lag 2,9 Prozent über dem Vorjahreswert, verfehlte jedoch das langjährige Mittel um 1,6 Prozent. Die Erntemenge betrug 52.600 Tonnen.

Winterweizenproben der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung nach Druschterminen

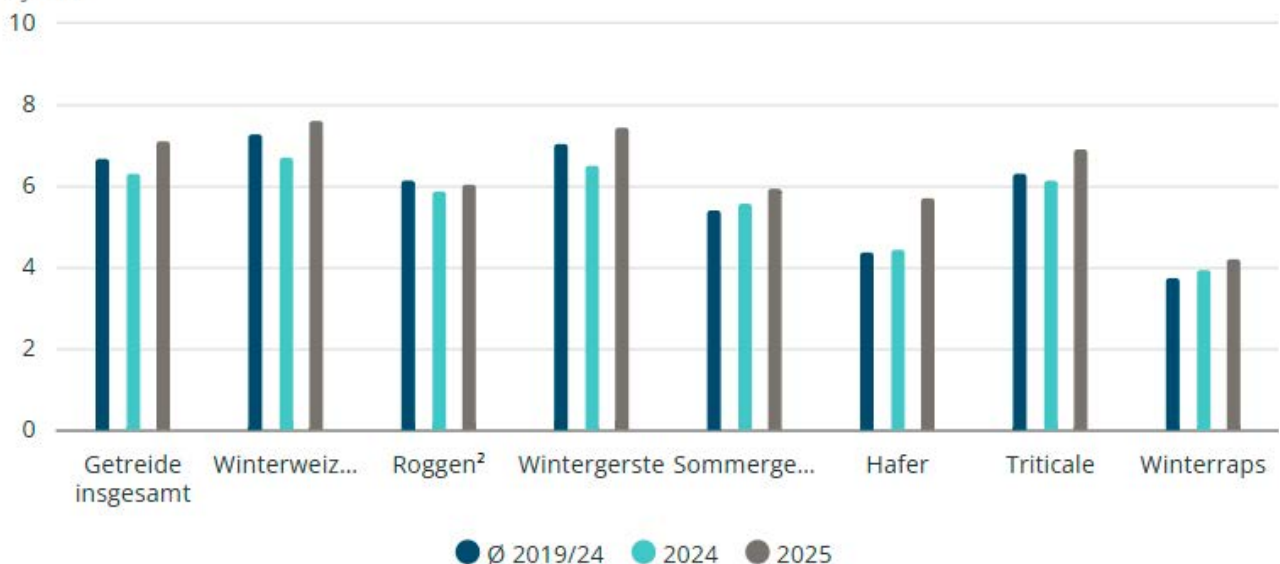
Anteil in %¹



1 Anteil der bis zum jeweiligen Datum geernteten Proben.

Hektarerträge ausgewählte Getreidearten¹ und Winterraps

t je ha



1 Ohne Körnermais und Corn-Cob-Mix sowie anderes Getreide zur Körnergewinnung. – 2 Einschließlich Wintermenggetreide.

Gute Qualitäten bei Winterweizen

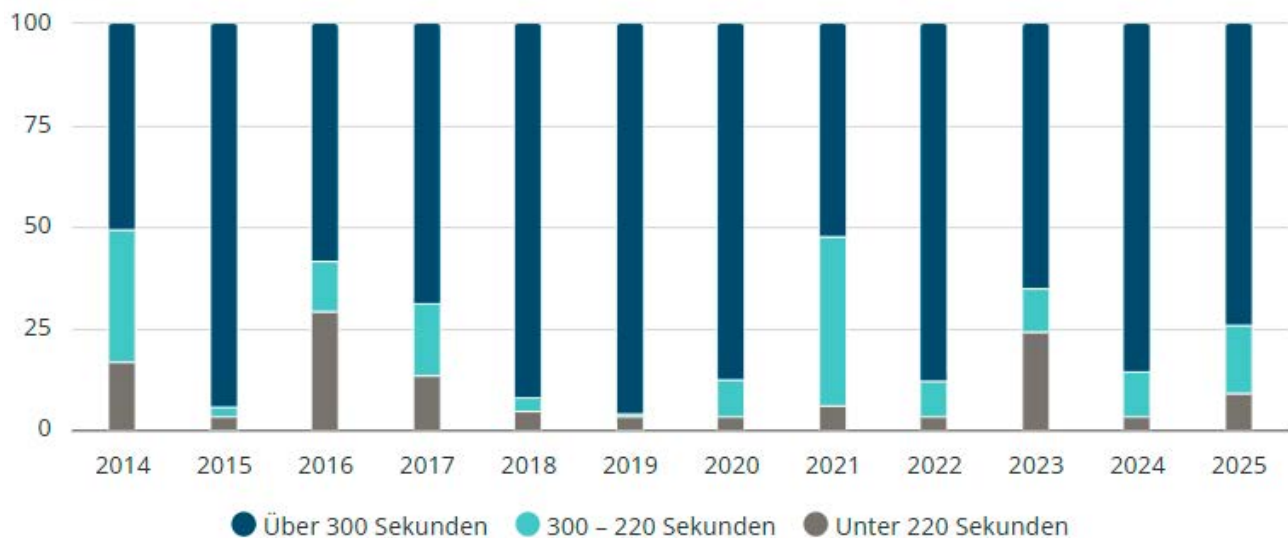
Im Rahmen der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung werden nicht nur Erträge und Erntemengen erfasst, sondern auch technologische Qualitätsparameter für Weizen und Roggen auf Probeflächen untersucht. Diese beiden Getreidearten wurden ausgewählt, da ein wesentlicher Teil der Ernte der menschlichen Ernährung dient. Ein besonders schnell bestimmbarer Wert ist der Proteingehalt, der 2025 mit durchschnittlich 12,4 Prozent den Vorjahreswert um über einen Prozentpunkt überschreitet. Der Proteingehalt lag damit leicht über dem Deutschlandwert

(12,3 Prozent). Im Erntejahr 2025 schwankten die Werte der Einzelproben in Rheinland-Pfalz zwischen 8,6 und 15,6 Prozent.

Ein weiterer wichtiger Qualitätsparameter ist die Fallzahl.⁴ Über 90 Prozent der 66 untersuchten Proben wiesen 2025 eine Fallzahl von mehr als 220 Sekunden auf. Zum Vergleich: Im Jahr 2024 erreichten nahezu alle Proben den genannten Grenzwert. Deutschlandweit lag rund ein Fünftel der Weizenproben unter dem Grenzwert von 220 Sekunden. Eine mögliche Ursache für die gesunkene Fallzahl ist, dass aufgrund der Nässe zum Erntezeitpunkt Bestände nicht geerntet werden konnten. Feuchtigkeit kann enzymatische Reaktionen im Korn auslösen, die zu einer Absenkung der Fallzahl führen.

Winterweizenproben der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung nach Fallzahlenklassen

Anteil in %



Winterrapsrerträge steigen weiter

Der Hektarertrag von Winterraps lag 2025 bei 4,2 Tonnen pro Hektar und damit zwölf Prozent über dem langjährigen Mittel. Im Vergleich zum Vorjahr stieg der Ertrag um 6,3 Prozent. Deutschlandweit erhöhte sich der Ertrag – nach einem Rückgang im Vorjahr – von 3,3 auf 3,6 Tonnen (+9,1 Prozent).

Die Erntemenge stieg in Rheinland-Pfalz auf insgesamt 181.600 Tonnen (+7,2 Prozent). Im Vergleich zum lang-jährigen Durchschnitt war dies eine Zunahme von knapp 24 Prozent. Die vorläufige Erntemenge in Deutschland umfasste fast vier Millionen Tonnen und übertraf die Erntemenge des Vorjahres um ein Zehntel. Neben dem höheren Ertrag trug auch die größere Anbaufläche zu dem Anstieg bei.

Der wichtigste Verwendungszweck von Winterraps ist die Ölgewinnung. Der durchschnittliche Ölgehalt der untersuchten Proben betrug fast 44 Prozent und lag damit auf dem Niveau des Vorjahres.

Kartoffelernte deutlich im Plus

Der durchschnittliche Kartoffelertrag lag 2025 bei 36,3 Tonnen pro Hektar und übertraf damit den Vorjahreswert um 4,6 Prozent sowie den langjährigen Durchschnitt von 34,6 Tonnen um fünf Prozent. Die Anbaufläche stieg deutlich auf 7.400 Hektar. Zusammen führten diese Steigerungen zu einer Gesamternte von 268.200 Tonnen, das waren 20 Prozent mehr als im Vorjahr und elf Prozent mehr als im langjährigen Mittel.

⁴ Die Fallzahlermittlung ist eine Methode zur Prüfung der Backfähigkeit von Getreide. Die Fallzahl ist die Zeit, die ein standardisierter Stab benötigt um durch einen Stärkekleister aus Mehl und Wasser hindurchzugleiten. Die optimale Fallzahl beträgt bei Backweizen mehr als 220 Sekunden.

In Deutschland wird voraussichtlich eine Rekordernte eingebracht. Mit 13,4 Millionen Tonnen Kartoffeln wird der mehrjährige Durchschnitt (11,4 Millionen Tonnen) deutlich übertroffen. Gegenüber dem Vorjahresergebnis betrug das Plus noch fünf Prozent. Bundesweit überschritten die vorläufigen Hektarerträge 44 Tonnen und lagen damit über dem langjährigen Durchschnitt (42 Tonnen je Hektar).

Gute Grundfutterernte

Trotz der vergleichsweise späteren Aussaat aufgrund anhaltender Nässe lieferte der Silomais 2025 sehr gute Erträge. Mit 45,8 Tonnen pro Hektar wurde der Vorjahreswert um zehn Prozent übertroffen. Gegenüber dem sechsjährigen Durchschnitt von 39,6 Tonnen wurden sogar 16 Prozent mehr erzielt. Insgesamt betrug die Erntemenge knapp 1,5 Millionen Tonnen, ein Plus von 8,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Anders als in vielen Teilen Deutschlands konnte somit in Rheinland-Pfalz eine üppige Ernte verzeichnet werden, was unter anderem auf die hier verwendeten Silomais-Sorten zurückgeführt wird, die auch bei wechselhafter Witterung stabile Erträge liefern.

Das trockene Frühjahr beeinträchtigte das Wachstum von Wiesen und Weiden: Der für den Gesamtertrag wichtige erste Schnitt (Heu oder Silage) fiel deutlich geringer aus als in den Vorjahren. Mit insgesamt knapp 5,8 Tonnen bzw. 5,4 Tonnen Trockenmasse je Hektar lagen die Erträge von Wiesen bzw. Weiden etwa zehn Prozent unter den Vorjahreswerten. Insgesamt wurde eine Menge von 1,4 Millionen Tonnen geerntet.

Viele Äpfel, Pflaumen und Zwetschen

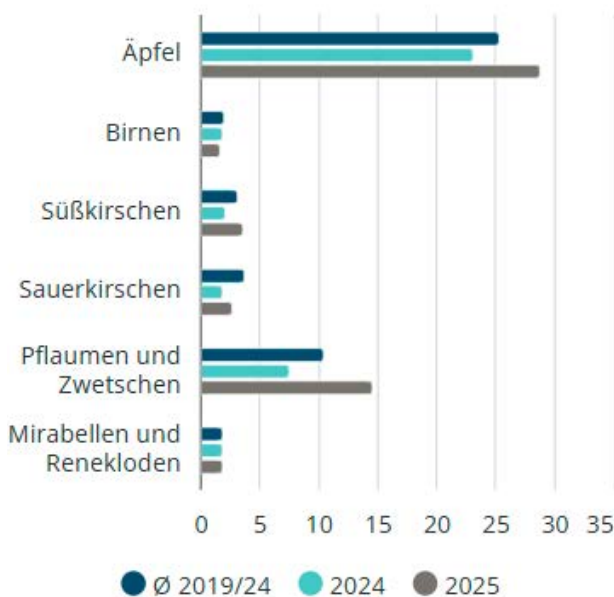
Nach einigen mageren Jahren mit Frostschäden waren die Bedingungen 2025 deutlich besser. Das Wetter zur Blütezeit und während der Fruchtentwicklung führte zu einer guten Obsternte. Mit 53.000 Tonnen wurde das schlechte Ergebnis des Vorjahres um fast 39 Prozent und der langjährige Durchschnitt um knapp 15 Prozent übertroffen.

Die Angaben zu den Anbauflächen für Baumobst werden nur alle fünf Jahre im Rahmen der Baumobsterhebung aktualisiert. Die Fläche der in die Ernteberichterstattung einbezogenen Baumobstarten betrug 2022 rund 3.620 Hektar. Äpfel sind mit rund einem Drittel der Fläche (1.260 Hektar) die wichtigste Obstart. Es folgten Pflaumen und Zwetschen (926 Hektar) vor Süßkirschen (657 Hektar) und Sauerkirschen (455 Hektar). Mirabellen und Renekloden wuchsen auf 188 Hektar und Birnen auf 139 Hektar.

Durchschnittlich 22,9 Tonnen Äpfel pro Hektar ernteten die Baumobst anbauenden Betriebe. Das ist gegenüber dem Vorjahr ein Zuwachs von 25 Prozent und gegenüber dem langjährigen Mittel eine Steigerung von knapp 20 Prozent. Wird der Hektarertrag mit der Anbaufläche aus 2022 multipliziert, errechnet sich eine Erntemenge von rund 28.800 Tonnen.

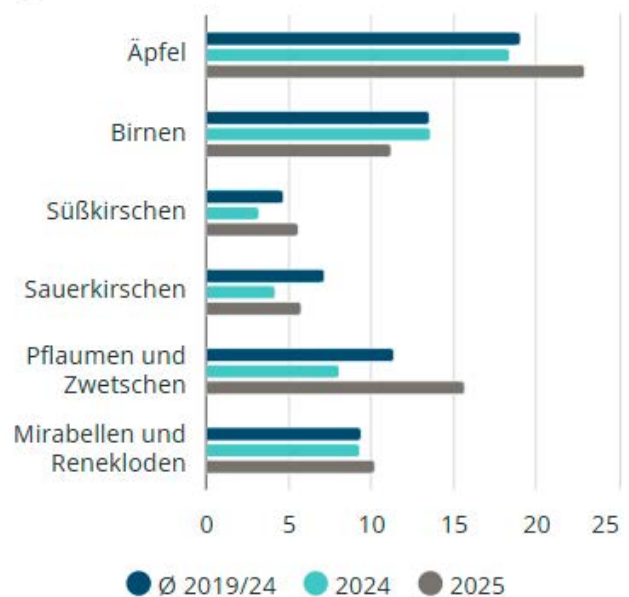
Erntemenge von Baumobst nach ausgewählten Obstarten

1.000 t



Hektarertrag von Baumobst nach ausgewählten Obstarten

t je ha



Das milde Frühjahr mit viel Sonne und wenig Regen zur Blütezeit begünstigte die Fruchtbildung von Süß- und Sauerkirschen, was sich deutlich in den Erntezahlen zeigte. Von einem Hektar Süßkirschen wurden 5,6 Tonnen und damit 2,4 Tonnen mehr als im Vorjahr geerntet (+77 Prozent). Im Vergleich zum mehrjährigen Durchschnitt betrug die Zunahme 19 Prozent. Sauerkirschen brachten mit 5,8 Tonnen je Hektar (Vorjahr: 4,2 Tonnen je Hektar) zwar einen um 39 Prozent höheren Ertrag als im Vorjahr ein, dieser liegt jedoch rund 19 Prozent unter dem langfristigen Vergleichswert. Die Erntemengen betrugen 3.600 Tonnen bei Süßkirschen und 2.700 Tonnen bei Sauerkirschen. Pflaumen und Zwetschen verdoppelten fast ihren Hektarertrag: Mit 15,7 Tonnen lag der Ertrag rund 92 Prozent über dem des Jahres 2024. Im langfristigen Vergleich betrug das Plus 38 Prozent. Mirabellen und Renekloden (10,2 Tonnen je Hektar) konnten sowohl im Vergleich zum Vorjahresertrag als auch beim mehrjährigen Durchschnitt zehn Prozent zulegen. Birnen (11,2 Tonnen je Hektar) verloren gegenüber Vorjahr und dem mehrjährigen Durchschnitt jeweils 17 Prozent.

Unterdurchschnittliche Weinmosternte

Ende Oktober 2025 schätzten die Ernteberichterstatte(r)innen und -berichterstatte(r) die rheinland-pfälzische Weinmosternte nur noch auf rund 5,4 Millionen Hektoliter. Damit lag die Ernte 7,4 Prozent unter dem zehnjährigen Mittelwert und 4,1 Prozent unter der Vorjahresernte. Die Erntemenge der weißen Moste betrug vier Millionen Hektoliter und die des roten Mosts 1,4 Millionen Hektoliter.

Weinmosternte

Mio. hl

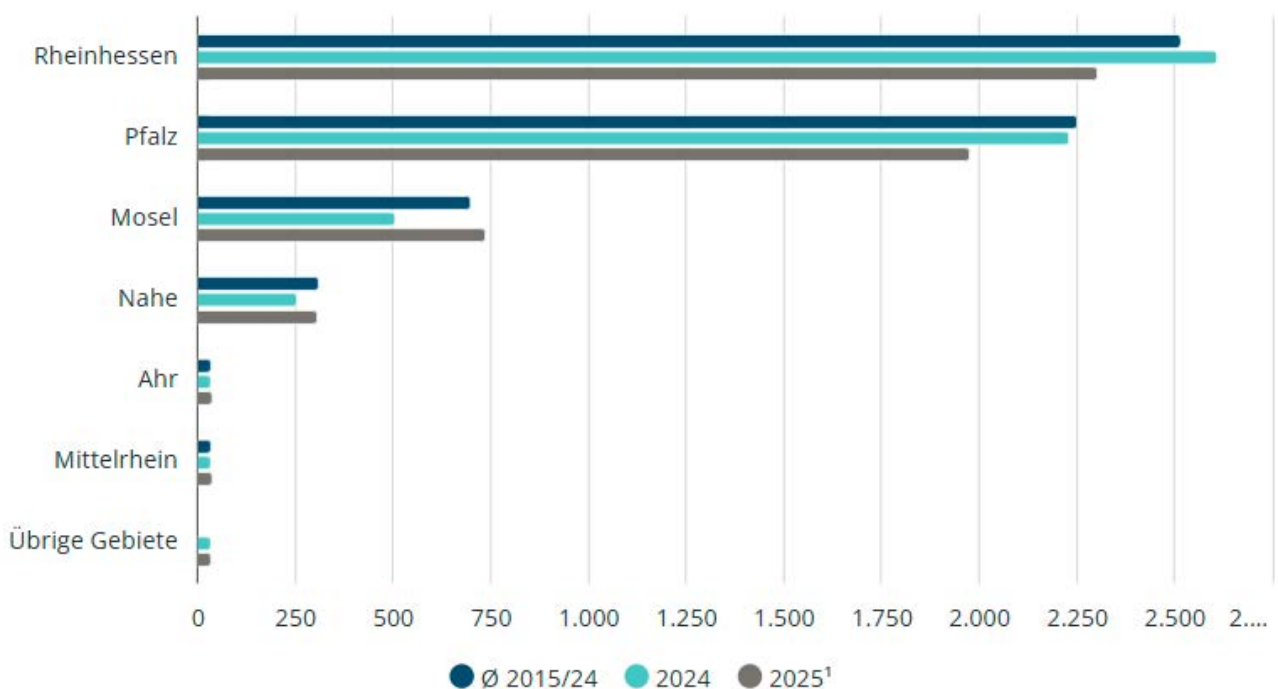


1 Vorläufiges Ergebnis.

Nach zunächst überdurchschnittlich guten Schätzungen im August mussten die Erwartungen aufgrund der starken Regenfälle im September angepasst werden. Der Regen beschädigte viele Trauben und machte sie anfällig für Fäulnis, sodass die Weinbaubetriebe zu einer intensiven Lese gezwungen waren. Viele Trauben konnten nicht verwendet und mussten aussortiert werden. Die Wetterlage erforderte zudem eine schnelle und zügige Ernte, um weitere Verluste zu vermeiden.

Weinmosternte nach Anbaugebieten

1.000 hl

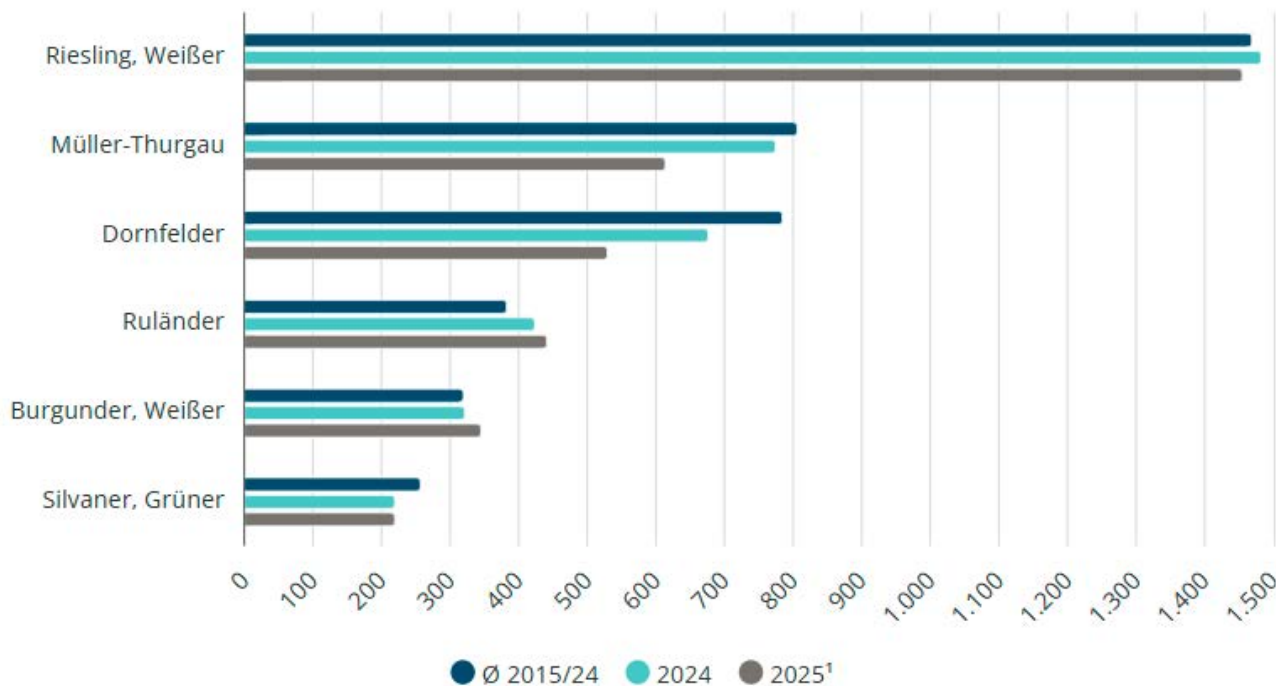


1 Vorläufiges Ergebnis.

Rheinhessen, das größte Anbaugebiet Deutschlands, verzeichnete gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang der Erntemenge um fast zwölf Prozent. In der Pfalz fiel die Erntemenge elf Prozent niedriger aus. Dagegen konnten die Winzerinnen und Winzer an der Mosel gut 230.000 Hektoliter (+45 Prozent) mehr als im schlechten Vorjahr ernten. An der Nahe wurde ebenfalls gut ein Fünftel mehr gelesen. Auch am Mittelrhein und an der Ahr meldeten die Betriebe deutlich größere Erntemengen.

Weinmosternte nach ausgewählten Rebsorten

1.000 hl



1 Vorläufiges Ergebnis.

Mehr als ein Viertel der Erntemenge entfiel auf Riesling mit 1,5 Millionen Hektolitern. Das sind 1,9 Prozent weniger als im Vorjahr und ein Prozent weniger als der Durchschnitt der Jahre 2015 bis 2024. Weitere wichtige Rebsorten wie Müller-Thurgau und Dornfelder lagen deutlich unter den langjährigen Durchschnitts und verfehlten diese um 24 bzw. 33 Prozent.

Fazit

Die Landwirtschaft in Rheinland-Pfalz zeigte sich im Anbaujahr 2024/25 insgesamt bemerkenswert resilient. Trotz extremer Witterungsverläufe mit Hitze, Trockenheit und Starkniederschlägen fiel die Getreideernte überdurchschnittlich gut aus. Maßgeblich trugen die ausgeweiteten Anbauflächen – insbesondere beim Winterweizen – sowie deutlich höhere Hektarerträge dazu bei. Die verlängerte Vegetationszeit und der milde Winter wirkten sich hier überwiegend positiv aus. Auch Raps, Kartoffeln und Silomais erzielten sehr gute Ergebnisse und stabilisierten die landwirtschaftliche Gesamtsituation. Demgegenüber stand eine unterdurchschnittliche Weinmosternte, die vor allem durch starke Niederschläge und Fäulnisdruck im Spätsommer geprägt war. Die Obsternte konnte sich nach schwachen Vorjahren deutlich erholen und lieferte überdurchschnittliche Erträge.

Insgesamt verdeutlicht das Jahr 2025 die wachsende Bedeutung angepasster Sortenwahl, flexibler Bewirtschaftung und guter Wassermanagementstrategien. Für die kommenden Jahre bleibt die Ertragsentwicklung stark von der Fähigkeit abhängig, mit zunehmenden Wetterextremen umzugehen. Rheinland-Pfalz steht damit exemplarisch für die Chancen und Risiken einer Landwirtschaft im Klimawandel.